



Brüssel, 04. November 2008

Andreas Schwab (EVP-ED/CDU):

Spielzeug mit den richtigen Mitteln sicher machen!

Der südbadische Europaabgeordnete Dr. Andreas Schwab, stellvertretender Koordinator der EVP-ED-Fraktion im Binnenmarktausschuss, bekräftigt, dass der im so genannten "Güterpaket" getroffene Kompromiss zur Dritt Zertifizierung auch für die derzeit zur Diskussion stehende Spielzeugrichtlinie und die Bauproduktenverordnung gelten muss: "Solange die Studie der EU-Kommission zum Nutzen der Dritt Zertifizierung (Stichwort "GS-Zeichen" oder "Spielgut"-Label) nicht vorliegt, ist eine Entscheidung über die Änderung der bisherigen Kennzeichnung in der EU auf einer sinnvollen Grundlage nicht möglich", so Schwab.

Gerade Schwab und die EVP-ED hatten sich im Rahmen der Diskussion über das "Güterpaket" gegen erheblichen Widerstand aus anderen Fraktionen im Februar dieses Jahres darauf verständigt, dass eine Änderung der jetzigen Situation, dass neben dem CE-Zeichen weitere nationale Zeichen angebracht werden dürfen, nur nach einer umfangreichen wissenschaftlichen Folgeabschätzung möglich ist. "An diesem Kompromiss müssen alle, die an der Sicherheit von Verbraucherprodukten insgesamt interessiert sind, festhalten," so Schwab. "Nun mit dem politisch sensiblen Thema "Spielzeug" Stimmung zu machen, zeugt nicht von einer langfristigen und nachhaltigen Verbraucherschutzstrategie."

Im Übrigen sei verwunderlich, dass einige EP-Abgeordnete jetzt jene Unternehmen, die im Frühjahr mit vergifteten Spielzeugprodukten auf den europäischen Markt kamen und solche Dritt Zertifizierungssysteme genutzt haben, als Maßstab für die ganze Branche nutzen wollten. "Die Schwierigkeiten mit Dritt Zertifizierung sind an diesem Beispiel offensichtlich geworden, weil kein "mehr" an Verbraucherschutz erreicht wurde. Deswegen warne ich davor zu glauben, dass mit Dritt Zertifizierung allein mehr Sicherheit erreicht werden kann! Wir brauchen beim Spielzeug - wie bei fast allen anderen Verbraucherprodukten auch! - eine bessere Vernetzung verschiedener Elemente: eine bessere Marktüberwachung durch die Mitgliedstaaten, eine bessere Zusammenarbeit von Zoll und Behörden (in der EU und mit Drittstaaten), die Pflicht zu mehr Verantwortung für Händler und Importeure - und aufmerksame Eltern und Großeltern, die beim Kauf von Spielzeug auf die Qualität - und nicht nur den Preis - achten."

Schwab weiter: "Daneben sollten wir die kleineren und mittelständischen Unternehmen, die Spielzeug noch in Deutschland und der EU produzieren, nicht mit Kosten beladen, mit denen sie im internationalen Wettbewerb nicht mehr mithalten können. Der Spielzeugmarkt ist sehr starken und schnellen Veränderungen (Mode, Innovation, Technik) unterworfen, so dass auch Mehrkosten von "nur" 1000 € pro Spielzeug ganz erhebliche Zusatzkosten für die Verbraucher entfalten würden. Spielzeug würde dadurch nicht sicherer, sondern "chinesischer". Ob wir das wollen?"

Leider hatte sich Schwab im Februar mit seiner Forderung zur Schaffung eines Europäischen Sicherheitszeichens für Verbraucherprodukte auf freiwilliger Basis nicht durchsetzen können.

Für weitere Informationen:

EVP-ED-Pressestelle, Knut Götz, Tel.: +32 - 479 - 972144